

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: 9

Rubrik: Stadtwanderer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Reise in die Finsternis Schon ist sie längst verblasst: die totale Sonnenfinsternis vom 11. August. Hochparterre war dort und erst noch am richtigen Ort, in Augsburg. Dort nämlich sah man die totale Sonnenfinsternis und nicht die Wolken. Auf dem diesjährigen Redaktionsausflug sah der Stadtwanderer die kosmische Mechanik an der Arbeit.

Alles längst vorbei. Die Lektion, wie der Mond sich vor die Sonne schiebt und damit die Erde verdunkelt, die haben wir einmal mehr gelernt und einmal mehr verdrängt. Es lohnt sich nicht mehr, darüber noch mehr zu schreiben. Es lohnt sich eben doch, denn es gibt einen Unterschied zwischen der Sonnenfinsternis am Fernsehen und der wahren. Ungefähr so wie der Unterschied zwischen der Architektur, die man in der Zeitschrift sieht, und der, die man mit den Füßen ausmisst. Die Abbildung ersetzt kein Original.

Schon vom Zug zwischen Ulm und Augsburg aus sah der Stadtwanderer, wie eine Kreissäge die Sonnenscheibe anzufressen begann. Sie fräste langsam und sich einbeissend einen schwarzen Mond aus der gleissenden Helle. Die Schwärze wuchs programmgemäß, die gelernte Lektion schritt voran. Es gab zu beobachten, aber nichts zu lernen. Alles nahm seinen vorbestimmten Gang. Bis der Stadtwanderer inzwischen im botanischen Garten von Augsburg stand, und bereits die Enttäuschung in sein Herz zu kriechen begann. Eine fette Wolke hatte sich vor die Sonne geschoben, ihre Unterseite protzte mit ihrer Undurchsichtigkeit. Dann, zwei Minuten vor der totalen Finsternis, glitt sie weg und die Sicht war frei. Es war schrecklich, furchterregend. Viel grösser als die Sonne sonst, viel näher auch und viel bedrohlicher hing eine tiefschwarze Scheibe am Himmel. Sie war von einem Feuerkranz umleuchtet, das schwarze Loch hatte einen funkelnenden Heiligschein. Am Rande zwischen Flammenkranz und Abgrundschwarz sassen kleine, rote Pünktchen, feuerleuchtend und aggressiv. Mit blossem Auge konnte der Stadtwanderer hineinstarren, während vor- und nachher noch der geringste Sonnenrest, der kleinste direkte Sonnenstrahl in den ungeschützten Augen nicht auszuhalten war. Das ist übrigens auch der Grund, warum nur die totale wirklich eine Sonnenfinsternis ist: Ihr muss man brillenlos standhalten.

Die Welt wurde dunkel wie ganz spätes Einnachten, den Stadtwanderer fröstelte. Er stand in einem zweiminütigen Hauch von Todesahnung, stand da und die klugen Physiklehrererklärungen waren weggeblasen. Die steckten in seinem Kopf, die Drohscheibe aber stand über ihm am Himmel und leuchtete schwarz. Es ist das totgesagte Fatum, das sich aus der Weltraumtiefe meldete. Die Bewegungen der Gestirne kreuzten sich kurz und warfen ihren Schatten auf einen Punkt. Dass wir vom Sternenlauf gelenkt werden, ja ihm ausgeliefert sind, diese Tatsache packte den Stadtwanderer einen langen Augenblick an der Gurgel. Es war kein Naturschauspiel, es war das Weltgesetz, das hier Tag in Nacht verwandelte. Die paar Sekunden eines Menschenlebens und die Unendlichkeit wurden damals zwei Minuten lang zusammengenietet. Voilà une machine à émouvoir, flüsterte der Stadtwanderer. Ihm war ganz metaphysisch zumute.

rost aufgenommen werden kann. Rost und Matratze rollt man dann einfach zusammen. Sascha Meiers «Möbiler Diener» ist ein vorzügliches Gästebett oder ein Möbel für Studentenbuden. Info: [Sascha Meier, 032 / 614 17 71](http://www.sascha-meier.ch).

6 | Prix Lignum Lignum, die schweizerische Arbeitsgemeinschaft für das Holz, hat Anfang dieses Jahres einen Holzbaupreis ausgeschrieben, den Prix Lignum. 185 Bauten mit Maximalalter von zehn Jahren wurden eingesendet. Nun liegen die Resultate vor. Drei Bauten erhielten den Prix Lignum, fünf eine Auszeichnung. Weitere Angaben auf: www.hochparterre.ch.

Heimatschutzpreis Seit 1984 vergibt der Schweizerische Heimatschutz einen Preis an Vereine, Genossenschaften und Arbeitsgruppen, die sich für das Anliegen des Heimatschutzes einsetzen. Und diese Anliegen bestehen nicht nur im Bewahren von Schönem und Altem; auch das Umbauen alter Gebäude zu neuem Glanz hat Platz im Heimatschutzgedanken. Das beweist der diesjährige Preis. Der Heimatschutz hat die Eisenbahner-Baugenossenschaft in Luzern ausgezeichnet, die ihre Siedlungen in den Achtzigerjahren verdichtet und letzthin ihre Bauten aus den Sechzigerjahren saniert und erweitert haben. Die Architekten des Umbaus sind Scheuner Mäder Schild aus Luzern.

SIA-Preis 99 Der SIA hatte einen Preis mit den Kategorien Neubauten, Sanierungen, Konzepte und Ideenbörse ausgeschrieben. Eingegangen sind 43 Eingaben. Ausgezeichnet wurden der Neubau des Gewerbehauses der Josias Gasser Baumaterien in Chur, die Sanierung Oberes Murifeld, Bern und die Umstrukturierung des ehemaligen Hauptsitzes der Volksbank in Basel.

Schule für Gestaltung Bern-Biel Die Schule für Gestaltung Bern-Biel schliesst ihren Fusionsprozess ab. Die Schule hat neu vier Abteilungen: Berufsschule, Vorkurse und Fachklassen,

Fort- und Weiterbildung und Hochschule. In Biel sitzen die Fachklasse für Grafik und Vorkurse. In Bern die andern. Vorkurse gibts auch da. Das jüngste Kind ist die Abteilung Hochschule für Gestaltung, Kunst und Konservierung. Der Titel sagt, was da läuft. Platz hat darunter auch ein Studiengang visuelle Kommunikation, für den die Berner entgegen den ersten Absichten der Fachhochschulplaner erfolgreich politisiert haben. Projektleiter Hochschule ist übrigens Christian Jaquet. Die Schule für Gestaltung hat aber Platznot. Man sei in Kontakt mit dem Trägerverein des Stufenbaus in Ittingen, ein Gebäude, das sich für eine Designhochschule «aufdrängte».

Architektur verlegen

Heinz Wirz aus Luzern hat einen Verlag für Architektur und Kunst gegründet. Der Quart Verlag ist unabhängig von der Luzerner Architekturgalerie, aber freudschaftlich mit diesem Ort verbunden. Wirz wird sein Programm im Oktober mit einer Werkdokumentation über das Churer Atelier Bearth & Deplazes beginnen. Info und Verlagsprogramm: [Quart Verlag, 041 / 420 20 82](http://www.quart-verlag.ch).

Ausschreibung

In diesem Frühjahr hat der «Technologie Standort Schweiz» Michael Krohn und eine Gruppe Designer und Ingenieure mit ihrer «Space Cat» an die Cebit und die Messe Hannover eingeladen (HP 3/99) – als Preis in einem nationalen Wettbewerb. Der wird auch für das Frühjahr 2000 wieder ausgeschrieben. Gesucht sind in diesem Technikwettbewerb ausdrücklich auch Designarbeiten. Termin: 30. September. Info und Anmeldung bei: Urs Stuber, Amt für Wirtschaft, Solothurn, 032/627 95 27 und www.awaso.ch.

Gwand

Zum sechsten Mal findet in Luzern am 10. und 11. September die Modeschau Gwand statt. Die Jury hat acht Designerinnen und Designer eingeladen, sich um den Jurypreis von 15 000 Franken zu messen: Maya Burgdorfer, Long

